

„Wer führen will, muss sich im Griff haben“

Ehemaliger Mescheder Abt sprach auf Einladung über Management und Werte

sz Siegen. „Mit Werten führen? Anmerkungen eines Mönches“ – unter diesem Motto hatte die Industrie- und Handelskammer zu Siegen gestern zu einer Vortragsveranstaltung eingeladen. Der ehemalige Abt der Benediktinerabtei Königsmünster in Meschede, Stephan Schröder, war als Referent geladen und nahm die Zuhörer auf humorvolle Weise mit in seine Wertewelt und schaffte es, sie – obwohl oft als Missionar unterwegs – nicht zu missionieren. Die Welt des Geldes war die erste, in die sich der 1940 geborene Sauerländer begab. Nach seinem Volkswirtschaftsstudium arbeitete er als Banker, kehrte dann aber mit 27 Jahren dieser Welt von Soll und Haben den Rücken und wurde Mönch.

Warum? Weil er in einem der Leitsprüche der Benediktiner, dem „Ora et labora“, dem „Bete und arbeite“, genau jene Wertewelt festgeschrieben gefunden habe, die es ihm ermögliche, im Frieden mit sich selbst und seinen Mitmenschen zu leben, mit großer Lebensfreude auch durch einen oft belastenden Alltag zu gehen. Und damit legte er den Finger in die Wunde. Wer führen wolle, der könne sich eben nicht ein Wertesystem aussuchen, es seinem Unternehmen, seiner Abteilung überstülpen und der Laden läuft - gewinnmaximiert. Schröders Kernbotschaft: „Wer führen will, der muss mit sich selbst im Reinen sein, sich im Griff haben und seine ganz persönlichen Werte vorleben.“

Sehr abstrakt, sehr schwierig und doch, so Schröder, in den Ordensregeln der Benediktiner über eine Art Gebrauchsanweisung auf Alltagstauglichkeit heruntergebrochen. Dort sei z. B. festgelegt, dass der Abt „von entschlossenem Ernst des Meisters“ sein und die „liebvolle Güte eines Vaters“ walten lassen solle. Damit diene er dem Ziel, der Eigenart der vielen (in einem Kloster versammelten Menschen) zu dienen. Und weiter: „Der Abt suche mehr geliebt als gefürchtet zu werden.“ Für Stephan Schröder eine Art Betriebsanleitung für einen erfolgreichen Manager. Er muss sein Handwerkszeug zielorientiert einsetzen und eine offene und damit kreative Atmosphäre im Unternehmen schaffen. Der Lohn dafür ist nicht nur der Erfolg des Unternehmens, sondern auch die Wertschätzung des Managers als Mensch.

Auch ein Mittel gegen Bluthochdruck

Nur wer diese Wertschätzung erfahre, wird es auf Dauer fertigmachen, „nicht neidisch, nicht maßlos, nicht eigensinnig,

nicht argwöhnisch zu sein“ – weitere Forderungen Benedikts an seine Äbte. „Bluthochdruck, Magengeschwüren und entzündlichen Darmerkrankungen beugt man auf diese Weise ebenfalls vor“, fügte Schröder pragmatisch-medizinisch an.

Kränkungen machen krank

Auch aus den benediktinischen „Dienstvorschriften“ für den Cellerar, den Finanzchef des Klosters, ließe sich Nektar ziehen, meinte der Benediktiner. Der Cellerar solle weise, reifen Charakters, nicht überheblich, nicht verletzend sein. „Das sollten sich jene merken“, mahnte Schröder, „die eigene Größe dadurch gewinnen, dass sie andere kleinmachen. Denn Kränkungen machen krank und bringen dann sehr schnell Schmolliwinkel-Mitarbeiter hervor, deren bitterer Eifer zerstört.“

Vier Stunden für die Mahlzeiten

Bis dahin ging es dem ehemaligen Abt um das „Labora“. Wer das aber auf Dauer leisten wolle, der müsse sich auch dem „Ora“ stellen, betrachtete er die Rückseite der Leistungsmedaille. In seiner weltoffenen Art übersetzte Schröder „Ora“ aber nicht mit „Beten“, sondern dem Horchen auf die eigene Bedürfnisse. Sieben Stunden Schlaf, sieben Stunden Arbeit, drei

Stunden Gebet, drei Stunden Lesung und ganz wichtig vier Stunden für Mahlzeiten verordnen die Ordensregeln den Benediktinern.

„Und wie sieht ihr Alltag aus?“, fragte Schröder. „Halten Sie vier Tage Mallorca für Urlaub? Wann haben Sie zuletzt ein Buch von der ersten bis zur letzten Seite gelesen? Tun Sie eins nach dem anderen? Wie gehen Sie mit dem Zeitdieb Fernsehen um?“, fragte er das Auditorium und empfahl den Zuhörern, wieder einmal mit Muße im Garten zu arbeiten, sich ans Klavier zu setzen oder die Modelleisenbahn – notfalls auch mit einer Streckenführung durchs Schlafzimmer – zu erweitern.

Anstrengung und Erholung in das rechte Verhältnis setzen, die eigenen Bedürfnisse und die der anderen ernst nehmen, dann wird Arbeit nicht zur Last, sondern zur Lust. Dann wird Arbeit für Menschen wertvoll, das Ergebnis ihrer Arbeit werthaltig – so lassen sich die Anmerkungen des Mönches Schröder zusammenfassen. Die beste Zusammenfassung seiner Lebensphilosophie lieferte er gestern jedoch selbst – voller Humor, Lebensfreude und Erwartung auf den zweiten Teil der Veranstaltung, den Stehempfang mit einem guten Schluck.



Stephan Schröder, ehemaliger Abt der Benediktinerabtei Königsmünster in Meschede, ging gestern der Frage „Mit Werten führen?“ nach. Der Humor blieb dabei nicht auf der Strecke.